Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92) **Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 188 — Montag, 16. August 1915. — Nr. 188

Der Vormarsch auf Brest-Litowsk.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz

In den Argonnen wurden am Martinwerk neue Fortschritte gemacht. Die Zahl der Gefangenen stieg auf 4 Offiziere und 240 Mann.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich des Njemen in Gegend von Alesow, Kupischdy, Waschinty und Kowarsk entwickelten sich neue Kämpfe.

Vor Kowno nahmen unsere Angriffstruppen den befestigten Wald von Dominikanka. Dabei wurden 350 Gefangene gemacht.

Zwischen Narew und Bug erreichten unsere Armeen in scharfem Nachdrängen den Slina-Nurzec-Abschnitt, an dem der Gegner erneut Halt gemacht hatte.

Im Norden von Nowo Georgijewsk wurde eine starke Vorstellung erstürmt. 9 Offiziere, 1200 Mann und 4 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Verbündete Truppen nähern sich dem Bug nordöstlich von Sokolow. Westlich der Linie Losice-Miedzyrzedze versuchte der Feind durch starke Gegenstöße unser Vorgehen zum Stehen zu bringen. Alle Angriffe wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der in den Kämpfen am 10. und 11. August geschlagene Feind fand gestern nicht mehr die Kraft, sich dem unaufhaltsamen Vordringen der verbündeten Truppen zu widersetzen. Die Armeen überschritten im Vorgehen die Straße Radzyn-Dawidy-Wlodawa.

Oberste Heeresleitung.

Der große Rückzug der Russen.

(Von einem ehemaligen preuß. Generalstabsoffizier.)

oken. Unaufhaltsam wälzen sich die russischen Massen immer weiter in östlicher Richtung in das Innere des Reiches, wo sie in einer weit zurückgelegenen neuen Stellung Schutz vor den verfolgenden deutschen Truppen zu finden hoffen. Sie werden aber unentwegt von den Verbündeten verfolgt, die sie an keiner Stelle zur Ruhe kommen lassen. Zwar haben die Russen auf der ganzen Front Nachhuten ausgestellt, und ihre bedrohten Flanken durch Seitenstellungen zu schützen versucht, aber dies ist doch nur in unvollkommenem Maße gelungen. Diese Sicherungs- und Deckungsabteilungen waren gezwungen, stehen zu bleiben, befestigte Stellungen zu beziehen und in ihnen den Angriff der Verbündeten anzunehmen, um dem eigenen Gros die Möglichkeit eines gesicherten Rückzuges zu verschaffen. Die zurückgelassenen Abteilungen haben sich auch mit anerkennenswerter Tapferkeit geschlagen, sie haben sich auch nicht auf die reine Defensive beschränkt, sondern, wo immer die Verhältnisse günstig dazu lagen, die Offensive ergriffen, aber weder das eine, noch das andere ist von Erfolg begleitet gewesen. Die Nachhutstellungen wurden von den heldenmütig angreifenden Truppen der Verbündeten erstürmt, und die Russen von Abschnitt zu Abschnitt zurückgeworfen. Es blieb ihnen schließlich nichts anderes übrig, als immer wieder neue Kräfte von dem zurückgehenden Hauptheere abzuzweigen, und damit neue Nachhuten und neue Seitendeckungen zu bilden. Dadurch wurde aber das eigentliche Hauptheer bedeutend geschwächt. Immer weitere Teile wurden von den Nachdrängenden vernichtet. Es zeigte sich dies nicht nur in der außerordentlich großen Höhe der blutigen Verluste, sondern auch in den zahlreichen Gefangenen, die den Siegern in die Hände fielen; auch beträchtliches Heeresgerät aller Art ging den Russen verloren. Diese Tatsachen lassen besser als alles andere erkennen, daß es sich bei dem ganzen russischen Rückzuge nie und nimmermehr um einen freiwilligen Rückzug gehandelt hat, wie dies die Russen mit Vorliebe darstellen. Um einen solchen auszuführen, gehört zunächst dazu, sich vom Gegner loszulösen, damit die zurückgehenden Teile vollkommen unbelästigt ihren Abmarsch ausführen können. Dies hat z. B. der Feldmarschall von Hindenburg im Oktober vorigen Jahres in meisterhafter Weise verstanden, als die große Offensive der Verbündeten zum Scheitern gekommen war. Der große Unterschied zwischen der damaligen und jetzigen Lage der Russen bestand darin, daß die Verbündeten im Oktober taktisch siegreich gewesen waren und die Russen an verschiedenen Stellen empfindlich geschlagen hatten. Sie traten ihren Rückzug lediglich an, um sich einer ungünstigen strategischen Lage zu entziehen, die sich nach den eingelaufenen Meldungen erwarten ließ, die aber in ihren taktischen Folgen noch nicht in die Erscheinung getreten war. Der Rückzug wurde also nach siegreichen Gefechten rechtzeitig in die Wege geleitet. Die Russen dagegen haben den Rückzug angetreten, nachdem sie in einem monatelangen Feldzuge in Galizien schwer geschlagen und aus jenem Lande in östlicher und nördlicher Richtung zurückgeworfen waren. Sie haben ihn fortgesetzt, als die Verbündeten von drei Seiten zugleich konzentrisch gegen die russische Zentralstellung in Westpolen weiter vorgingen. Zu jener Zeit wurden die Russen von den Verbündeten angegriffen und verfolgt, niemals ist es ihnen gelungen, sich vom Gegner loszulösen und damit die Freiheit des Handelns zu gewinnen. Sie traten den Rückzug an, als sie schon mit ihren beiden Flanken durch die Aufstellung der Verbündeten umfaßt waren, und als auch ihre rückwärtigen Verbindungen empfindlich bedroht wurden. Der Rückzug erfolgte unter dem unmittelbaren Druck der feindlichen Waffenwirkung und geschah lediglich, um sich einer drohenden Umklammerung und der damit verbundenen Vernichtung zu entziehen.

Die Verbündeten standen zu Beginn der großen Offensive gegen die russische Zentralstellung in drei getrennten Gruppen, im Norden, Westen und Süden. Der Vormarsch erfolgte gleichzeitig gegen die zwischen Weichsel und Bug befindlichen russischen Hauptkräfte. Er ist, wie sich aus den letzten Meldungen des Großen Hauptquartiers ergibt, durchaus planmäßig und erfolgreich verlaufen. Die drei getrennten Gruppen haben in dem bezeichneten Abschnitt ihre Vereinigung hergestellt und den Anschluß miteinander gefunden. Es ist den Russen nicht möglich gewesen, die Vorteile, die ihnen die zentrale Stellung zwischen den getrennt vorgehenden Heeresgruppen der Verbündeten bot, auszunutzen und deren Teile einzeln zu schlagen. Als sie sich mit ihren Hauptkräften gegen die Südgruppe wendeten, konnten sie wohl deren weiteren Vormarsch einige Tage aufhalten und sie zu defensivem Verhalten zwingen, aber bald war ihre Offensivkraft gebrochen und die Armeen Mackensen konnten den Vormarsch weiter in der beabsichtigten Weise ausführen. Inzwischen waren die anderen Heeresgruppen siegreich vorgedrungen, so daß sich der Kreis um die noch zwischen Weichsel und Bug befindlichen Heeresteile immer enger zog. Nur schleuniger Rückzug konnte sie retten.

Verfolgt man das Vorgehen der einzelnen Heeresgruppen der Verbündeten, so ist die mittlere, die Westgruppe, nachdem die Russen die Gegend westlich der Weichsel geräumt hatten, zum Angriff auf den Strom selbst mit seinen beiden großen Lagerfestungen Warschau und Iwangorod vorgegangen. Diese Stützpunkte wurden erobert, der Strom überschritten und der Vormarsch in östlicher Richtung fortgesetzt. Unter Kow-Siedlce erreicht, die nur noch etwa 70 Kilometer von Brest-Litowsk entfernt ist. Damit haben die Verbündeten auch die wichtige Querverbindung, die Bahn Ostrow-Lukow-Lublin erreicht. Auf dem Nordflügel gingen die Armeen Scholtz und Gallwitz, nachdem die Narewfront durchbrochen war, in südlicher Richtung vor und erreichten, nachdem eine russische Gegenoffensive abgewiesen war, auf der ganzen Front den Bugabschnitt. Gleichzeitig gingen andere Teile in östlicher Richtung vor. Die Durchbruchsstellen wurden immer mehr erweitert und eine Befestigung nach der anderen erobert, so daß nunmehr die ganze Narewlinie in Händen der deutschen Truppen ist. Auch der Brückenkopf Wizna, östlich von Lomza gelegen, der den Uebergang zur Bobrlinie bildet, ist schon genommen. Zwischen Narew und Bug wurde der Vormarsch nach Osten ebenfalls erfolgreich fortgesetzt. Die von den Russen seit langer Zeit ausgebaute Stellung des Czerwony-Bor wurde erobert und überschritten. Damit gelangten die Deutschen mit ihrem rechten Flügel an die Bahnlinie Warschau-Wilna heran, die die wichtigste Verbindungslinie für Warschau und den Nordflügel des russischen Heeres mit dem Inneren des Reiches gebildet hatte. Diese Abteilungen haben jetzt die Linie Andrzejow-Zambrowo erreicht und damit bereits den Bugabschnitt im Norden umgangen. Im Süden hatte die Armee Erzherzog Josef Ferdinand, nachdem die Russen über den Wieprz zurückgeworfen hatte, ihre Marschrichtungen ändern müssen, weil die Russen unter dem Drucke der Armee Woyrsch nicht mehr in direkt nördlicher Richtung zurückgingen, sondern nach Nordosten auswichen. Sie nahmen hinter der Bystrzica und Tysmienicia von neuem Nachhutstellungen, die durch das seen- und sumpfreiche Gelände außerordentlich begünstigt waren. Trotzdem wurden sie von der Armee Erzherzog Josef Ferdinand erobert und die Russen aus ihnen vertrieben. Die Armee Erzherzog Josef Ferdinand hat jetzt etwa die Linie Parcew-Lukow erreicht, ist also in dieselbe Höhe mit der Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern gekommen und hat mit ihr die Front nach Nordosten genommen. Nach Osten schließt an sie die Armee Mackensen, die ebenfalls die feindlichen Nachhutstellungen erobert hat. Sie befindet sich jetzt etwa in der Linie Parcew. Gegend südlich von Wlodawa am Bug. Die ganze Stellung, die die Verbündeten jetzt eingenommen haben, wird bezeichnet durch die Linie Wizna, am Zusammenfluß des Narew und Bobr gelegen, Zambrowo, Andrzejow, Siedlce-Lukow-Parcew, Gegend südlich Wlodawa. Sie verläuft also im allgemeinen gradlinig von Norden nach Süden und hat nur im Osten auf der Straße Parcew-Wlodawa einen vorgebogenen Flügel.

Auf dem äußersten Heeresflügel waren andere Teile der Verbündeten tätig, um die Flanken der eben geschilderten Bewegungen zu sichern. Im Norden steht zunächst von Augustow bis zum Njemen die Armee Eichhorn, die die große Lagerfestung Kowno von Westen her angegriffen hat. In mehreren siegreichen Gefechten wurden die Russen aus dem Vorgelände vertrieben und auf die Werke selbst zurückgeworfen. Der Angriff gegen diese ist bereits eingeleitet und in der Durchführung begriffen. Der Versuch der Russen, die Belagerung durch offensives Vorgehen zu hindern, ist gescheitert. Sowohl ein Vorstoß der Festungsbesatzung, wie ein Angriff anderer Kräfte gegen den Sawinaabschnitt bei Mariampol wurden abgewiesen. Weiter im Norden ist die Armee Below unter Umgehung der Festung Kowno nach Osten vormarschiert und hat nach den letzten Meldungen die direkte Linie Mitau-Kowno bereits um 70—80 Kilometer überschritten. Genaue Nachrichten über ihren augenblicklichen Stand liegen nicht vor. Es ist nur bekannt, daß ihr linker Flügel Mitau [illegible] aus dagegen unternommenen Angriffe abgewiesen hat. Im Süden stehen die Verbündeten am oberen Bug, der Zlota-Lipa und am Dnjestr, sie verhalten sich im allgemeinen defensiv, benutzen aber jede günstige Gelegenheit, um durch angriffsweises Vorgehen örtliche Erfolge zu erzielen. So wurde am Dnjestr der letzte, von den Russen noch gehaltene Stützpunkt am südlichen Flußufer erobert und die Russen auf der ganzen Front auf das jenseitige Norduser zurückgeworfen. Am oberen Bug haben die österreichisch-ungarischen Truppen an mehreren Stellen den Abschnitt überschritten und wichtige Stützpunkte auf dem Ostufer erobert, und sich damit brückenkopfartige Stellungen geschaffen, durch die einerseits die defensive Aufgabe erleichtert, andererseits jederzeit die Möglichkeit zum offensiven Vorgehen geschaffen ist.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Auf der Suche nach Sündenböcken.

WTB. Paris, 14. Aug. (Drahtber.) Der Petersburger Berichterstatter des „Temps" meldet, daß die russische Regierung in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Duma einen Untersuchungsobmann ausschuß eingesetzt habe, welcher diejenigen ermitteln und zur Rechenschaft ziehen soll, welche für die ungenügende Menge Munition und Artilleriematerial verantwortlich sind.

Russische Vorsichtsmaßnahmen in Bessarabien.

BB. Berlin, 14. Aug. (Privattel.) Tgbl. meldet aus Wien: Wie die Zeitung „Moldava" erfährt, hat die russische Regierung verfügt, daß alle Großgrundbesitzer in Bessarabien, die nicht russische Untertanen sind, ihre Güter verkaufen.

Die Lage im Osten — geklärt.

BB. Berlin, 12. Aug. Aus Stockholm meldet die „Deutsche Tageszig.": In „Stockholms Dagblad" schreibt dessen militärischer Mitarbeiter: Die Lage im Osten hat sich in den letzten Tagen so geklärt, daß man ohne Uebertreibung behaupten kann, sie ist **für Europas Schicksal entscheidend geworden.** Die Deutschen besitzen jetzt die Operationsfreiheit, die sie brauchen, um, wenn sie es für gut halten, die Entscheidung an der Westfront herbeizuführen. Nirgends weiß man es besser, als in England. Man wird dort alles aufbieten, um Rußlands Kraft aufrecht zu erhalten, ohne die das Inselreich sich nicht helfen kann. Es scheint, als klopfe das Schicksal von neuem an Schwedens Tür.

Cholera in Petersburg.

BB. Stockholm, 14. Aug. Aus Rotterdam wird indirekt gemeldet: Die Ausbreitung der Cholera in Ptersburg nimmt großen Umfang an. Seit dem 1. August belaufen sich die täglichen Todesfälle auf über vierzig.

* * *

Die Rokitno-Sümpfe.

Immer näher rückt der Gang der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz im Südosten an jenes ausgedehnte und merkwürdige Gebiet heran, das bei uns unter dem Namen der Rokitno-Sümpfe bekannt ist. In Wolhynien, wo die verbündeten Truppen auf dem östlichen Bergufer Fuß gefaßt haben, drängen sich die Russen langsam dem großen Sumpflande entgegen. Es erstreckt sich dessen Zone auch über den Bug hinaus westlich, so daß auch die von Cholm und Lubartow zurückweichenden russischen Heere mit dem Eintritte in ein Sumpfgelände rechnen müssen, das eigentliche und zusammenhängende Sumpfgebiet der Rokitno-Sümpfe aber, das die Russen mit dem Namen des Waldlandes, Poleßje, zu bezeichnen pflegen, liegt jenseits des Bugs. Es hat beiläufig die Form eines Dreiecks, das durch die Städte Brest-Litowsk, Kiew und Mohilew gebildet wird; die größte Stadt im engeren Sumpfgebiete selbst ist Pinsk, wonach das Sumpfland in der russischen Literatur wohl auch als die „Sümpfe von Pinsk bezeichnet wird. Wer mit einer der wenigen Eisenbahnen, die durch dieses Sumpfgebiet führen, es durchschneidet, dem bietet sich ein eigentümlicher Anblick, der bei aller Eintönigkeit einer gewissen Mächtigkeit nicht entbehrt. Kilometer nach Kilometer [illegible] des Bug durch [illegible], wo nur hier und

da einmal eine Bauernhütte auf menschliche Bewohner hindeutet, während sonst das Gebiet völlig unbewohnt und verlassen erscheint. An den Bäumen bemerkt man in größerer Zahl Bienenkörbe, deren Pflege der Bauernschaft obliegt. Die russische Regierung hat etwa seit dem Jahre 1873 diesem riesigen Gebiete ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Es ist zuerst wissenschaftlich aufgenommen und untersucht worden, und im Anschlusse daran wurden Entwässerungsarbeiten vorgenommen, die sehr erhebliche Ergebnisse gezeitigt haben. Die Poleßje hat nach der wissenschaftlichen Aufnahme im ganzen die Form einer flachen Schüssel mit gehobenen Rändern. Ihren südlichen Rand bildet jene podolische Platte, die sich bis nach Ostgalizien hinein fortsetzt, und die als eine Art Vorland des Karpathengebirges bezeichnet werden kann. Von dieser Höhe herab läuft eine Anzahl von Flüssen dem Pripet zu, dem bekannten Nebenflusse des Dnjepr, der den Hauptwasserlauf der Rokitno-Sümpfe bildet. In ihrem Oberlauf sind die Flüsse, bei von der podolischen Ebene dem Pripet zuströmen, Gebirgsflüsse mit starkem Gefälle; sobald sie aber die Ebene erreichen, stockt das Gefälle und der Lauf ihrer Wässer. Der Pripet selbst hat in dem Sumpflande seinen Ursprung. Nur eine kleine Schwellung trennt sein Quellgebiet vom Bug, während wiederum das Quellgebiet seiner linksseitigen Nebenflüsse so eng mit dem des Njmens verquickt ist, daß in der nassen Jahreszeit die beiden Quellgebiete ineinander übergehen. Schließlich gehört auch noch der Unterlauf der weltgeschichtlich bekannt gewordenen Beresina zum Sumpfgebiete der Poleßje, die somit ein dichtes Netz langsamer Wasserläufe aufweist.

Was nun die Oberflächengestaltung des Sumpflandes betrifft, so wechseln höher gelegene, sandige, und tiefer gelegene, sumpfige Strecken miteinander ab. Die geologische Untersuchung hat erwiesen, daß nach einer Reihe von mannigfaltigen Schichten schließlich eine für das Wasser undurchlässige Schicht folgt, die natürlich eine Schwierigkeit für die Wasserabfuhr bildet. Hierzu kommt nun, daß, wie gesagt, d. Zuflüsse d. Pripit, sobald sie in die Niederung eintreten, ihr Gefälle verlieren und infolgedessen Ueberschwemmungen bilden. Die Schneeschmelze in Wolhynien tritt gewöhnlich im Februar und März ein, also in einer Jahreszeit, wo die Sümpfe der Poleßje noch fest zugefroren sind. Da wirkt das Eis nun wie ein Rücktau und verwandelt weite Gebiete in einen einzigen großen See.

Auf Grund der angestellten Erhebungen wurde, wie die „Leipziger Neueste Nachrichten" schreiben, im Jahre 1874 mit den Entwässerungsarbeiten begonnen. Ursprünglich betrug der Umfang des gesamten Sumpfgebietes 8,720,000 Hektar, wovon nur knapp ein Viertel als anbaufähiges und bewohnbares Gebiet diente. Wirklicher Sumpf waren damals 6,540,000 Hektar und hiervon wieder war etwa die Hälfte Sumpfurwald. In welchem Maße die Kanalisierung nun das Sumpfgebiet umgestaltet und verbessert hat, das ergibt sich aus der Tatsache, daß dadurch über 2½ Millionen Hektar Landes trockengelegt und anbaufähig gemacht wurden. Von dem verbleibenden Sumpfgebiete wurde ein erheblicher Teil noch in Wiesen verwandelt, und so hat sich schließlich der Umfang des Poleßje-Sumpfes auf 2,644,000 Hektar verringert, wodurch auch der Wirtschaftswert des Sumpfgebietes sich um etwa das Sechsfache gesteigert hat. Trotz dieser großen Entwässerung bleibt die Poleßje noch immer das gewaltigste Sumpfgebiet, das Europa kennt und noch immer sind es nur wenige Wege, die durch das Sumpfland führen und zu deren Seiten vielfache Gefahren lauern.

* * *

Der Vandalenrückzug der Russen.

Die Durchbruchsschlacht bei Lubartow.

Kriegspressequartier, 8. Aug. 1915.

oken. Die Beschönigung des Rückzuges der Russen phantastische Andeutungen, daß die Strategie von 1812 wiederholt wird, erweist sich für jeden Kenner der gegenwärtigen Zustände der russischen Armee als Notlüge. Das einzige Merkmal eines Parallelismus beider Situationen ist die sinnlose Zerstörung der verlassenen Ortschaften mit dem Zwecke, daß die Eroberer nicht in den Besitz der vorhandenen Vorräte gelangen können. Als ob diese es darauf abgesehen hätten, und sich, gleich mittelalterlichen Söldnern, von der Beute ernähren würden. Der Teil Russisch-Polens, den die Russen seit zwei Monaten geräumt haben, also von Radom bis zur Weichsel, wurde von ihnen vollkommen devastiert. Zu den bereits bekannten Einzelheiten über die Zerstörungen erfahre ich noch folgendes:

Genau wie in Lemberg, wo die Russen sogar die Bronzekreuze und Verzierungen auf Gräbern wegrissen und hierbei viele Denkmäler zerstörten, benahmen sie sich im eigentlichen Polen, dem sie angeblich volle Freiheit geben wollen. Gleich Elstern stürzten sich die Russen auf alles glänzende Metall. Die Sudpfannen der Brauereien, die Maisch- und Vergärungskessel in den Brennereien wurden von ihnen mitgeschleppt. Besonders waren die Russen bedacht, alle Ledervorräte zu verderben. So zerstörten sie die Treibriemen in allen Mühlen und Kartoffelrösterein, sowie die Vorräte in Gerbereien. In Radom befanden sich 45 000 Häute, welche die Russen mit Schwefelsäure übergossen. Ungefähr 20 Prozent dieser Häute wurden unbrauchbar. Die Russen vertrieben das Vieh. An einigen Stellen versuchten sie auch das Getreide anzuzünden, doch hatten sie dazu nicht genug Zeit, andererseits widersetzte sich die Zivilbevölkerung diesem Beginnen. Die Russen hatten, um in dieser Hinsicht Erfolg zu haben, ganze Divisionen zur Brandlegung kommandiert. Unsere Truppen beobachteten mehrmals, wie Kosaken von Haus zu Haus gingen und den Roten Hahn aufs Dach setzten. Das Schicksal Nowo-Alexandrias, das vollständig verbrannte, ist bereits bekannt.

Wie ich erfahre, verfuhren die Russen ebenso in Iwangorod, welches seit einigen Tagen in Flammen steht. Iwangorod ist zwar eine kleine Stadtanlage, aber es umfaßt zahllose Militärmagazine und Vorräte, welche allesamt der Vernichtung durch Feuer übergeben wurden. Hand in Hand mit der Vernichtung der Vorräte ging eine wahnwitzige Verfolgung aller den Russen verdächtigen Elemente.

Die Moral der russischen Truppen ist sehr erschüttert. Nichtsdestoweniger leisten die Russen stellenweise zähen Widerstand. Dies versuchten sie auch gegen die Armeen Joseph Ferdinands und Mackensens zwischen Weichsel und Bug, um die Verbindungswege über Lukow gegen Brest-Litowsk ungefährdet zu erhalten. Diese Absicht wurde jedoch durch den prachtvoll gelungenen, am sechsten August angesetzten und am siebenten durchgeführten Angriff der Oesterreicher bei Lubartow-Leszkowice durchkreuzt. Die dortige Russenfront wurde durchbrochen und die Russen zum Rückzug über Leszkowice gezwungen, welcher ihnen, da er an dieser Stelle auf Verbindungswege anderer russischer Armeen drückt, sehr unerwünscht war. Besonders erhellt das daraus, daß die Russen anschließend an die Durchbruchsstrecke bei Michow selbst zum Angriff vorgingen, aber geschlagen und überdies in ihrem Zurückweichen von Teilen der vierten österreichisch-ungarischen Armee, welche bei Lubartow durchgedrungen war und westlich einschwenkten, in der Flanke gefaßt wurden. Die Russen verloren bisher über 8000 Gefangene und büßten zahlreiches, bei ihnen jetzt so spärliches Kriegsmaterial ein.

M. Waldmann, Kriegsberichterstatter.

Oesterreichische Berichte.

WTB. Wien, 13. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 13. August mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und im Raume Wladimir-Wolhynsk ist die Lage unverändert. Westlich vom Bug setzten unsere Armeen die Verfolgung des schrittweise zurückgehenden Gegners fort. Der nördlich des unteren Wieprz vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen sind bis Radzyn gelangt. Unsere Verbündeten nähern sich Wlodawa.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front unternahm der Feind gestern und in der vergangenen Nacht wieder einige Annäherungsversuche, die jedoch schon durch das Feuer unserer Artillerie abgewiesen wurden. Ein italienisches Lager bei Cormone wurde mit Erfolg beschossen. Im Kärtner-Grenzgebiet ist die Lage unverändert. An der Tiroler Grenze, südlich Schluderbach, wurde gekämpft. Der feindliche Angriff war auch hier vergebens. Die Verteidiger blieben im vollen Besitz aller ihrer Stellungen. Die zurückgehenden Italiener wurden von ihrer eigenen Artillerie beschossen. Im Etschtale vertrieb einer unserer Panzerzüge die feindlichen Feldwachen aus den Ortschaften Serra Valle und Chizzola.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ereignisse zur See.

Unser Unterseeboot „U. 12" ist von einer Kreuzung in der Nord-Adria nicht zurückgekehrt. Laut amtlicher italienischer Meldung wurde es mit der gesamten Besatzung versenkt.

Am 10. August zu mittag ist ein feindliches Unterseeboot im Golf von Triest durch eine Mine vernichtet worden. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden. Am selben Tage und am darauffolgenden Tage belegten unsere Seeflugzeuge die vom Feinde besetzte Insel Pelagosa mit Bomben und erzielten mehrere wirksame Treffer im Leuchthaus, in der Radio-Station und in einem Wohngebäude, im aufgestapelten Material und in der Abwehrmannschaft. Ein feuerndes Geschütz mittleren Kalibers wurde voll getroffen, ein Maschinengewehr wurde demontiert und ein Tender versenkt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung wohlbehalten eingerückt.

Flottenkommando.

Der österreichische Bericht.

WTB. Wien, 14. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 14. August mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Raume westlich vom Bug vordringenden verbündeten Armeen trieben auch gestern in der Verfolgung die Nachhuten des Gegners vor sich her. Oesterreichisch-ungarische Kräfte erreichten, beiderseits der Bahn Lukow—Brest-Litowsk vorrückend, den Raum wstlich und südlich Miedzyrzecze. Deutsche Truppen gewannen die Gegend von Wieznice und drangen über Wlodawa hinaus. In Ost-Galizien nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend wurden an verschiedenen Teilen der Südwest-Front feindliche Angriffe abgewiesen, so im Tiroler Grenzgebiet an der Fedaja-Stellung und an der Bopena-Linie (südlich von Schluderbach), im Görzischen am Monte Dei Sei Busi und auf den Höhen nördlich von Monfalcone. Ueberall blieben die alten Stellungen vollständig in unserm Besitz. Nachts fuhr einer unserer Panzerzüge bis zur Einfahrt in den Bahnhof von Monfalcone und beschoß die feindliche Infanterie auf den Hängen von Le Roca und Trains bei den Adria-Werken.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

See- und Luftkrieg.

Unterseeboots-Krieg.

WTB. **London,** 14. Aug. (Drahtber.) Nach einer Lloydmeldung ist der britische Dampfer „Jacona" (2969 Bruttotonnen) versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung von 9 Mann wurden gelandet.

WTB. **London,** 13. Aug. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) **Der englische Dampfer „Summerfield" ist versenkt worden. Der erste Offizier, seine Frau und der erste Ingenieur sind ertrunken. Sieben Mann wurden gelandet, darunter zwei Schwerverwundete.**

WTB. **London,** 14. Aug. (Reuter.) **Der Dampfer „Ojprey" aus Liverpool und der Fischdampfer „Humphrey" wurden versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.**

Zur Versenkung des englischen Hilfskreuzers India.

WTB. **London,** 13. Aug. **Die Admiralität bestätigt die Torpedierung des Hilfskreuzers „India". 22 Offiziere und 119 Mann sollen gerettet sein.**

Der Befreiungskrieg des Islam.

Dardanellen.

BB. **Berlin,** 14. Aug. (Privattel.) Tgbl. meldet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung des „Politiken" bereiten **die Alliierten auf Gallipoli einen Generalangriff vor. Die Anstrengungen, Konstantinopel zu Fall zu bringen, würden gegenwärtig verzehnfacht.**

WTB. **Konstantinopel,** 13. Aug. **Bericht des Hauptquartiers der Dardanellenfront: In der Nacht vom 11. zum 12. August schlugen wir nördlich von Ari Burnu leicht einen schwachen Angriff des Feindes zurück und machten auch einige Gefangene. Wir nahmen innerhalb dreier Tage acht Maschinengewehre mit der dazu gehörigen Munition, wovon wir 5 sofort gegen den Feind verwendeten. Unsere Artillerie traf vor Ari Burnu einen feindlichen Kreuzer, der sich entfernte. Bei Seddil Bahr nahmen wir auf dem rechten Flügel im Sturm einen feindlichen Schützengraben in einer Länge von 100 Metern. Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.**

WTB. **London,** 13. Aug. Die Admiralität meldet: **Ein britisches Unterseeboot versenkte am 8. Aug. früh in der Einfahrt ins Marmarameer ein türkisches Schlachtschiff. Das türkische Kanonenboot „Bere-i-Satwet" und ein leeres Transportschiff sind ebenfalls von einem britischen Unterseeboot in den Dardanellen torpediert worden. (Das versenkte Kriegsschiff ist bekanntlich der „Haireddin Barbarossa".)**

WTB. **London,** 14. Aug. „Daily Chronicle" meldet aus Athen vom 12. Aug.: **Bei Ari Burnu wurde ein britisches Bataillon gezwungen, 300 Yards zurückzugehen infolge eines besonders heftigen Angriffes, während dessen drei feindliche Flugzeuge über unsere Linien flogen und das Feuer der Türken leiteten.**

Ein feindliches Truppentransportschiff torpediert.

WTB. **Konstantinopel, 15. Aug. (Eig. Drahtber.) Das Hauptquartier teilt mit: Am 14. Aug. hat ein deutsches Unterseeboot im Aegäischen Meer ein 10 000 Tonnen großes Transportschiff mit Soldaten versenkt. Nur sehr wenige Soldaten wurden durch ein Hospitalschiff gerettet.**

Verschiedene Nachrichten.

Deutschlands Kriegsziele.

BB. **Amsterdam,** 11. Aug. Die amerikanische Telegraphenagentur United Preß hatte an den Deutschen Kaiser nach Warschau folgendes Telegramm gerichtet:

Die United Preß, die 700 der bedeutendsten amerikanischen Blätter bedient, bittet ehrfurchtsvoll Ew. Majestät, ihr in diesem Zeitpunkt von Deutschlands großem Triumph eine Aeußerung der geschichtlichen Bedeutung des deutschen Sieges in Polen oder eine Andeutung über die Grundlagen zu telegraphieren, die Deutschland zur Sicherung des europäischen Friedens für nötig erachtet, um die Kultur am wirksamsten zu fördern. Dürfen wir ehrerbietig Ew. Majestät auf die unermeßlichen Möglichkeiten hinweisen, die in dem Druck der neutralen öffentlichen Meinung liegen, um den Frieden herbeizuführen, wenn endgültige billige Bedingungen gewährt werden können.

Darauf erging vom Reichskanzler folgende Antwort:

Seine Majestät der Kaiser bedauert, aus grundsätzlichen Ursachen nicht in der Lage zu sein, dem Ersuchen der United Preß um eine persönliche Aeußerung aus Anlaß des Erfolges der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere Folge zu geben. Indem ich die Ehre habe, Ihnen hiervon Kenntnis zu geben, darf ich wohl daran die Erklärung fügen, daß Deutschland vor allem hofft, daß dieser Sieg das Ende des Krieges beschleunigen wird. Gleichzeitig bitte ich Sie, sich zu erinnern, daß der Kaiser in seinen sämtlichen Verkündigungen, zuletzt noch am 31. Juli d. J. erklärt hat, daß Deutschland für einen Frieden kämpft, der ihm und denjenigen, die den großen Kampf an seiner Seite mitführen, die zuverlässige Sicherheit gewährleisten wird, deren sie für ihre dauerhafte Ruhe und nationale Zukunft bedürfen. Welt über die Grenzen Deutschlands hinaus wird dieser von uns erstrebte Friede allen Völkern die Freiheit der Meere verschaffen und allen Nationen die Möglichkeit eröffnen, den Werken des Fortschritts und der Gesittung durch einen freien Verkehr in der ganzen Welt zu dienen.

v. Bethmann-Hollweg.

Dieses Wort des deutschen Reichskanzlers ist unmißverständlich und sollte überall beherzigt werden.

Die Franziskaner im Kriege.

Nach der jetzt vorliegenden Zusammenstellung vom Beginn des Juli sind auf Seiten der Deutschen und Oesterreicher 1124 Franziskaner am Kriege mitbeteiligt, nämlich: 203 Patres (116 Feldgeistliche, 87 Sanitäter), 180 Kleriker (52 Sanitäter, 128 Soldaten), 741 Laienbrüder (112 Sanitäter, 629 Soldaten). Davon sind bis heute gefallen etwa 50 und verwundet 120. Als Lazarette sind eingerichtet 34 Klöster.

Pour le Merite.

WTB. **Berlin,** 14. Aug. **Dem General-Adjutanten des Kaisers, General-Obersten v. Moltke, Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee, ist der Orden Pour le Merite verliehen worden.**

Eine dumme Frage.

WTB. **Berlin,** 14. Aug. Im Reichstage hat der Abgeordnete Liebknecht eine vom östlichen Kriegsschauplatz unterm 31. Juli datierte Anfrage eingebracht, ob die Regierung bei entsprechender Bereitschaft aller anderen kriegführenden Mächte bereit sei, auf der Grundlage eines Verzichtes aller Annexion (Gebietserweiterung) in sofortige Friedensverhandlungen einzutreten.

Balkan.

„Am Vorabend bedeutender Ereignisse."

WTB. **Paris,** 14. Aug. (Drahtber.) „Echo de Paris" meldet aus Rom: In der Consulta macht sich eine erhöhte Tätigkeit bemerkbar. Sonnino hatte Besprechungen mit Vertretern verschiedener Balkanstaaten. Die allgemeine Ansicht ist, daß man am Vorabend bedeutender Ereignisse stehe.

Wiederberufung Venizelos?

BB. **Berlin,** 14. Aug. (Privattel.) Tgbl. meldet aus Athen: Es verlautet aus sicherer Quelle, daß der König nach der Kammereröffnung und der Demission der jetzigen Regierung Venizelos berufen und ihn befragen wird, ob er bereit sei, auf der Basis strikten Festhaltens an der Neutralität die Regierung zu übernehmen.

Das Rote Kreuz.

Von Oberstabsarzt a. D. Dr. Friedheim, Geschäftsführer des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Schluß.

Um den großen Aufgaben gerecht werden zu können, welche sich Männer- und Frauen-Vereine vom Roten Kreuz in der Kriegskrankenpflege ebenso wie in der Kriegswohlfahrtspflege — und letztere bedeutet Fortsetzung, Erweiterung und Vergrößerung der mannigfachen Wohlfahrtseinrichtungen des Friedens — gestellt haben, bedürfen sie großer Mittel. Diese stehen ihnen nur in verhältnismäßig geringem Umfange in eigenem Vermögen, sowohl dem der Zentralstellen als dem der einzelnen Vereine, zur Verfügung. Die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen sind im allgemeinen nicht sehr hoch, und so ist „das Rote Kreuz" auf opferbereite Hilfe durch Geldspenden und Gewährung von Material jeder Art angewiesen. In vorbildlicher Opferfreudigkeit, mit offener Hand und offenem Herzen, ist von allen Seiten gegeben worden. Die Summen, die auf diese Weise aufgebracht sind, sind über alles Erwarten groß. Sie sind aber, wie man fälschlicherweise in der Oeffentlichkeit annimmt, in ihrer Gesamtheit nicht „dem Roten Kreuz", d. h. seinen Zentralstellen zugeflossen, sondern zum größten Teile in durchaus richtiger Erkenntnis des Bedürfnisses den einzelnen örtlichen Zweigvereinen gespendet worden. Nicht ganz selten haben sich aber diese örtlichen Rote-Kreuz-Organisationen Kriegsaufgaben gewählt, für welche ihre materiellen Kräfte trotz aller Hilfsbereitschaft ihrer Mitbürger nicht ausreichen, zu deren Durchführung sie deswegen die Hilfe der Zentralstellen erbitten müssen. Da aber auch deren Mittel, wie vorstehend ausgeführt ist, wesentlich geringe sind als allgemein angenommen wird und von ihnen selbst erhofft wurde, kann die von ihnen den Vereinen geleistete Hilfe an Geld und Material im allgemeinen nicht sehr groß sein. Dazu kommt noch, daß in der Not des Krieges häufig unerwartete Anforderungen, welche durch die Kriegslage bedingt werden, z. B. bei Durchzügen ungeheurer Mengen von Truppen, von Verwundeten und Kranken, an die örtlichen Rote-Kreuz-Vereine gestellt werden, denen sie bei aller Hingabe und Aufopferung, trotz aller Anspannung der Kräfte nicht immer gewachsen sein können. So muß auch für „das Rote Kreuz" wie für den Heeressanitätsdienst das Wort gelten, daß die Leistungen des Roten Kreuzes im Kriege nur einen Kompromiß zwischen dem Wünschenswerten und dem Erreichbaren bilden können! —

In Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse und des Umstandes, daß durch Gesetz „das Rote Kreuz" vor unbefugtem Gebrauch geschützt ist, versteht das Publikum unter dem „Roten Kreuz" im allgemeinen alle Bestrebungen, welcher Art sie im einzelnen auch sein mögen, die dem Wohle der Verwundeten und Kranken, und zwar nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden dienen. In dem Wunsch, in der Kriegskrankenpflege mitzuhelfen, bedienen sich weite Kreise, ohne die Vorstellung zu haben, daß das ungesetzlich ist, des Roten Kreuzes als Abzeichen für ihre Person und als Kennzeichen von Wohlfahrtseinrichtungen aller Art. Postkarten werden mit dem Roten Kreuz versehen, weil der Erlös aus ihrem Verkauf zum Besten von Verwundeten und Kranken dienen soll. „Zum Besten des Roten Kreuzes" werden Bücher verkauft, werden Vorträge und Konzerte veranstaltet, ohne daß die wirklichen Organisationen vom Roten Kreuz in irgendeinem Zusammenhang mit diesen Unternehmungen stehen und auf die Veranstaltung selbst irgendwelchen Einfluß ausüben können. Diese Art der Verwendung von Namen und Abzeichen des Roten Kreuzes, die ohne Zusammenhang mit ihm und ohne die verantwortliche Leitung der berufenen Stellen desselben erfolgen, finden naturgemäß leider weder in zweckmäßiger noch die tatsächlichen Verhältnisse richtig würdigender Weise statt. Durch Zersplitterung der Kräfte und Mittel stören sie weiter auch die Arbeit des eigentlichen Roten Kreuzes und schädigen so unbewußt und unbeabsichtigt seine Tätigkeit. — Eine sehr viel größere Schädigung erleidet das Rote Kreuz aber durch diejenigen Elemente und Einrichtungen, welche sich aus selbstsüchtigen und unlauteren Beweggründen des Roten Kreuzes oder eines ihm ähnlichen Abzeichens bedienen. Krankenpflegerinnen, welche jeder ordnungsmäßigen Ausbildung entbehren, tragen zu einer Tracht, welche der Diensttracht des Pflegepersonals vom Roten Kreuz mehr oder weniger ähnlich ist, Broschen mit einem Kreuz, das in Farbe und Form leicht mit dem Roten Kreuz zu verwechseln ist. Noch schlimmer aber sind die nicht [illegible]

Personen, welche zu unlauteren und unsittlichen Zwecken durch ihre Abzeichen den Schein erwecken wollen, als ob sie zum Roten Kreuz gehören. — Vom Einzelfall, den der Einzelne sieht, von der Einzelbeobachtung, die der Einzelne macht, wird aber, wie es nun einmal in der menschlichen Natur liegt, dann ein Urteil über das Ganze ausgesprochen.

Nicht alles, was das Rote Kreuz trägt, gehört zum „Roten Kreuz". „Das Rote Kreuz" stellt nicht die Gesamtheit aller Leistungen und Einrichtungen dar, welche im Kriege für die Pflege der Verwundeten und Kranken bestimmt sind. Wie alle menschlichen Einrichtungen, ist auch das Rote Kreuz — und diesmal als die Gesamtheit der tatsächlichen Rote-Kreuz-Organisationen gemeint — nicht gefeit vor Fehlern und Irrtümern, besitzt es nicht den Freibrief der Unfehlbarkeit und der absoluten Vollkommenheit. Wie jedes Menschenwerk ist es vielmehr Stückwerk und muß in der Feuerprobe, die es in Deutschlands größtem Kriege zu bestehen hat, wie alles Edelmetall geläutert und von Schlacken befreit werden. Aber Edelmetall ist es, lauter und rein sind seine Absichten, voll von Aufopferung und Hingebung seine Arbeit und sein Wirken. **Erreichen kann es aber sein Ziel nur, wenn alle die, die dazu imstande sind, ihm ihre Hilfe zu widmen, wenn seine Bahnen nicht durch negative Kritik gestört, sondern durch positive Mitarbeit gefördert werden, wenn ihm rückhaltlos das Vertrauen geschenkt wird, das Deutschlands Männer und Frauen vom Roten Kreuz durch ihre bald 50jährige selbstlose, aufopferungsvolle und erfolgreiche Arbeit im Dienste des Roten Kreuzes unbedingt zu beanspruchen das volle Recht haben.**

Ein Großfabrikant, der nicht inserierte, vor den Richtern.

Eine bedeutende industrielle Firma, die deshalb überall bekannt ist, weil sie keine Gelegenheit vergehen ließ, um von sich reden zu machen, stellte bei Ausbruch des Krieges ihre Anzeigen in den Tageszeitungen ein, ließ die Geschäftsempfehlungen an den Eisenbahnen abbrechen und alle ähnlichen Ankündigungen aus der Welt schaffen. Im ersten Augenblick der Kriegswirren, wo es mehr unverständige als verständige Handlungen gab, war das zwar nicht zu billigen, aber wenigstens mit der damals vorherrschenden Unentschlossenheit zu entschuldigen. Doch die Firma korrigierte den Fehler nicht; sie ließ sich von der sonst so sehr gefürchteten Konkurrenz, die diese Situation durch Erweiterung ihrer Reklame auszunützen verstand, in den Schatten stellen und gab der breiteren Oeffentlichkeit gegenüber auch weiter kein Lebenszeichen von sich. Wir kennen die Gründe für dieses Schweigen nicht; daß dieses aber nicht zu rechtfertigen ist, geht schon genügend aus einem von sicherlich tausenden von Fällen hervor, der uns aus Berlin berichtet wird.

Vor den Richtern erschien der Inhaber der betreffenden Firma, Herr Konsul K., der gegen den Gemeindevorsteher J. Klage erhoben hatte. In der Beratung über eine kommunale Neuschöpfung war aus dem Kreis der Gemeindevertreter die Frage gestellt worden, wer mit einer bestimmten Arbeit betraut werden sollte. Der Dozent, der über die Angelegenheit Bericht erstattet hatte, nannte darauf die Firma des Konsuls K. Das gab dem Angeklagten Gemeindevertreter J. Veranlassung, sich zum Wort zu melden und folgende Bemerkung in die Verhandlung einzustreuen: „Die Firma scheint nicht mehr zu existieren. Ich habe schon seit Monaten nichts mehr von ihr angezeigt gesehen. Wahrscheinlich wird sie auch ein Opfer des Krieges oder dem Untergang nahe gekommen sein. Ich bitte zu erwägen, ob man mit der Lieferung nicht besser die Firma X. oder die Z. Gesellschaft betraut, statt mit einem Unternehmen in Verbindung zu treten, das auf dem Aussterbeetat steht und dann, wenn wir unsere Sachen brauchen, überhaupt nichts mehr von sich hören läßt". Diese Aeußerung bildet den Grund der Anklage, die noch nicht erledigt ist; auf ihren Ausgang kann man gespannt sein.

Eine Lehre darf man aus dem interessanten Verfahren schon jetzt schöpfen, nämlich die, daß die Reklame erst recht in Kriegszeiten eine Macht ist, mit der man rechnen muß. Deutlicher als das eben beschriebene Beispiel kann keine ernstgemeinte Aufklärung reden. Doch es gibt Leute, die Erörterungen über Reklameangelegenheiten seitens ihrer Zeitung als „Phrasen abweisen und kein Geld für Anzeigen" „übrig" haben. In diesem Sinne wäre freilich die Reklame ein Luxus und deshalb auch im Kriege zu entbehren. Weil aber in Wirklichkeit die Reklamekosten Einlagen fürs Bekanntwerden und Bekanntbleiben, nicht zuletzt auch für einen erhöhten Erfolg sind, sollte der denkende Geschäftsmann kein Nachahmer des Konsuls K. sein.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Vor einem Jahre.

Bocholt, 16. August.

16. Aug.: Abreise des Kaisers zur Front. — Erweiterung der Befugnisse des Reichskanzlers. — Die Zarenfamilie flüchtet nach Moskau.

— **Beförderung.** Der Offizieraspirant und Vizefeldwebel K. Herbst von hier ist zum Leutnant d. R. im 5. Garde-Regt. zu Fuß befördert worden.

::: **Beförderung.** Der Unteroffizier Otto Franke im Inf.-Reg. Nr. 178 wurde zum Vizefeldwebel befördert.

„ **In einer Nachtrags-Verfügung zu der Bekanntmachung** betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 30. April 1915 treten als „von der Verfügung betroffene Gegenstände" vom 14. August 1915 nachts 12 Uhr ab neu hinzu Klasse 18a: Aluminium in Fertigfabrikaten mit einem Reingehalt von 80 Prozent; ausgenommen sind Gegenstände, die für den Haus- oder wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind und keiner sichtbaren Abnutzung im Gebrauche unterliegen. Nicht ausgenommen sind jedoch solche Gegenstände, welche zum Verkaufe bestimmt sind.

:: **Kirchensteuer** für die Pfarreien St. Georg und Liebfrauen wird noch empfangen heute und morgen beim Rendanten Lötz. (Siehe Anzeige.)

WTB. **Höchstpreise für Hülsenfrüchte.** Wie wir von unterrichteter Seite hören, schweben zurzeit in den beteiligten Ressorts Erwägungen über Beschlagnahme und Höchstpreisfestsetzungen für Hülsenfrüchte aller Art. Unter voller Wahrung der berechtigten Wünsche der Produzenten sollen durch diese Maßnahmen diese wichtigen, für weite Bevölkerungskreise unentbehrlichen Nahrungsmittel einer ungehinderten Preistreiberei entzogen werden.

— **Höchstpreise für Speisekartoffeln.** Im Kreise der Produzenten und Händler scheinen falsche Vorstellungen über das Vorhandensein in Höchstpreisen für Speisekartoffeln zu herrschen. Es dürfte sich daher empfehlen, noch einmal die in Betracht kommenden Bestimmungen ins Gedächtnis zurückzurufen. Der Bundesrat hat durch Bekanntmachung vom 15. Febr. 1915 Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt, die auch heute noch in Geltung sind. Im Paragraph 4 dieser Bekanntmachung ist ein Höchstpreis von 20 Mark für den Doppelzentner Frühkartoffeln festgesetzt; erklärend ist dabei gesagt, daß als Frühkartoffeln nur die Kartoffeln gelten, die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. August 1915 geerntet werden. Nur für diese gilt der oben bezeichnete Höchstpreis, während für alle Kartoffeln, die nach dem 15. August geerntet werden, vorläufig noch der Höchstpreis von 4,25 bis 4.50 Mark für den Zentner, wie er in Paragraph 1 der oben genannten Bekanntmachung des Näheren festgesetzt ist, in Kraft tritt. Das dürfte besonders für alle diejenigen von Bedeutung sein, die heute noch mit einem hohen Kartoffelpreis auch nach dem 15. August glauben rechnen zu dürfen, und deshalb mit dem Angebot von Kartoffeln etwas zurückhalten.

)(**Freiwillige für Unteroffizierschulen.** Beim Bezirkskommando in Coesfeld können sich Freiwillige für Unteroffizierschulen melden, welche mindestens 17 Jahre alt sind und im Monat Oktober 1915 das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, unter Vorlegung eines von dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirkes ausgestellten Meldescheins, des Konfirmationsscheins oder eines Ausweises über den Empfang der ersten hl. Kommunion, etwa vorhandener Schulzeugnisse, einer amtlichen Bescheinigung über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

)-(**Die „kluge, vorsorgende Hausfrau".** Aus einer größeren Stadt Rheinlands wird uns berichtet: Ist da eine Hausfrau, eine würdige Dame, die sich ihrer hausmütterlichen Pflichten wohl bewußt ist und in der Sorge um das leibliche Wohl ihrer Familie geradezu aufgeht. Was Wunder, daß sie bei Kriegsausbruch in Begleitung ihres Dienstmädchens die Lebensmittelgeschäfte eins nach dem andern aufgesucht hat, um mit ganzen Ladungen von Lebensmitteln — es hat ja das Geld dazu — heimzukehren. Und so hat sie es weiter gemacht; sobald die Vorräte zusammenzuschmelzen beginnen, werden sie wieder aufgefüllt. Man weiß nicht, was noch kommen kann, und da wäre es doch zu schrecklich, wenn die ihr Anvertrauten Not leiden, was sage ich? — etwas von ihrer bisherigen Ernährungsweise aufgeben müßten. Das leidet ihre hausmütterliche Sorge nicht. Und darum hat sie auch Vorkehrungen getroffen, daß stets Eier im Haushalt vorrätig sind. Ein großes Gefäß zum Aufbewahren derselben — ein kleineres hatte sie noch vorrätig — hat sie käuflich erworben. Eier, wohl mehrere Hundert, sind gekauft und . . . was weiß ich, was zur Erhaltung der kostbaren Hühnergaben dem Wasser zugesetzt werden muß. Alles ist in schönster Ordnung erledigt. Im Gefäß harren die Eier ihrer Bestimmung, verzehrt zu werden. Es kommt der Tag, da einige von ihnen auf dem Tisch bei der Abendmahlzeit, das Lob der fürsorglichen, treubesorgten Hausfrau verkündend, erscheinen sollen. Sie geht selbst in den Keller, um sie zu holen. Aber was ist das? Ein eigentümlicher Geruch . . . O weh! Im großen steinernen Topf kein Tropfen Wasser mehr mit dem eiererhaltenden Zeug — ich weiß nicht, wie es heißt. Er war aufgebrochen, und keiner hats gemerkt, keiner weiß, wies gekommen. Das ist aber ein wirkliches Unglück! In das Auge der so fürsorglichen Hausfrau stiehlt sich eine Träne — nicht so sehr aus Trauer über den Verlust der Eier als darüber, daß ihre Lieben diese nun entbehren müssen. Sie wird bemitleidet wegen des Unglücks, das sie betroffen; aber aus den teilnehmenden Worten scheint doch so etwas wie leiser Spott zu klingen. Ja, ja, wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Aber den Schaden hat — und damit wird die Sache ernst — nicht nur unsere Hausfrau; sie hat auch ihre Mitmenschen geschädigt, indem sie durch ihren Masseneinkauf an Eiern und anderen Lebensmitteln eine Knappheit an diesen und damit die teuren Preise verursacht hat, die nun ihre nicht so mit Glücksgütern wie sie gesegneten Mitmenschen bezahlen müssen, vorausgesetzt, daß sie dazu überhaupt in der Lage sind. Die Lehre daraus ergibt sich für unsere Hausfrauen von selbst.

)(**Neue Baumwoll-Bekanntmachung.** Es ist eine neue Bekanntmachung erschienen, die sich mit der Veräußerung und Verarbeitung von Baumwolle, Baumwollabfällen und Baumwollgespinsten befaßt, soweit es sich nicht um Vorräte handelt, die nach dem 15. Juni 1915 aus dem Ausland eingeführt sind. Nach dieser Bekanntmachung sind alle Nichtverarbeiter (Händler usw.) von Baumwolle und Baumwollabgängen genötigt, innerhalb 2 Wochen ihre Bestände an Baumwollspinnereien oder sonstige Selbstverarbeiter zu veräußern. Geschieht dies nicht, so sind nach 2 Wochen Baumwolle und Baumwollabgänge bei ihnen beschlagnahmt. Vom 14. August an ist ferner das Verarbeiten von Baumwolle und Baumwollabgängen verboten, wenn es sich nicht um Aufträge der Heeres- oder Marineverwaltung handelt, deren Vorliegen nachgewiesen werden muß. Allerdings können die Baumwollspinnereien noch in der Zeit vom 14. Aug. bis 4. September zu beliebiger Verwendung ihre Gespinste herstellen. Aber während dieser Zeit darf ihre Erzeugung insgesamt (also einschließlich der Heeres- und Marineaufträge) nur ½ der Erzeugung ihres gewöhnlichen Betriebsumfanges betragen. Die während dieser Zeit hergestellten Gespinste sind ebenfalls beschlagnahmt, soweit sie nicht zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marineverwaltung dienen. Ueber diese beschlagnahmten Gespinnste ist ein genaues Verzeichnis zu führen und eine Anzeige zu erstatten. Um einen Austausch der verschiedenen Sorten von Baumwolle unter den Selbstverarbeitern herbeizuführen, ist bei dem Königlich Preußischen Kriegsministerium eine Ausgleichstelle für Baumwolle geschaffen worden. Die Bekanntmachung enthält noch eine ganze Reihe näherer Bestimmungen, so über eine erforderliche Meldung über den Betriebsumfang der Spinnereien, über Baumwolle, die in anderen Betrieben als Spinnereien vor Veröffentlichung der Bekanntmachung bereits in Arbeit genommen war und über in solchen Betrieben zu beliebiger Verwendung freigegebene Mengen. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann bei den Polizeiverwaltungen eingesehen werden.

)(**Eine neue Bekanntmachung** befaßt sich mit der Veräußerung und Verwendung von ungefärbter und gefärbter reiner Schafwolle und der reinschafwollenen Spinnstoffe wie Kammzug, Kämmlingen und Wollabgängen, soweit es sich nicht um Vorräte handelt, die erst nach Erlaß der Bekanntmachung vom Auslande eingeführt werden. Vom 14. August 1915 ab ist danach jede Veräußerung reiner Schafwolle und reinschafwollener Spinnstoffe zu anderen als zu Heereszwecken verboten. Als Veräußerung zu Heereszwecken wird nur eine Veräußerung an die Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft oder die Kammwoll-Aktiengesellschaft in Berlin oder an Personen angesehen, welche die Ware zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Heeresaufträgen verwenden. Der Nachweis, daß die Veräußerung tatsächlich zu Heereszwecken erfolgt, muß in einer näher angegebenen Weise erbracht werden. Auch die Verwendung (Wäsche, Kämmen, Mischen, Färben, Verspinnen sowie jegliche andere Art der Verarbeitung der Schafwolle ist mit dem 14. August nur noch zur Herstellung solcher Erzeugnisse gestattet, deren Anfertigung vom Königlich Preußischen Kriegsministerium unmittelbar oder mittelbar ausdrücklich genehmigt ist. Es ist zu beachten, daß die Anordnungen der neuen Bekanntmachung sich nicht auf die Wollen der Deutschen Schafschur 1914/15 beziehen, für welche die bei der Beschlagnahme der Schafschur erlassenen Bestimmungen Anwendung finden. Das Verkämmen der Wollen der Deutschen Schafschur 1914/15 bleibt überhaupt verboten, soweit nicht eine besondere Erlaubnis des Kriegsministeriums erteilt ist. Eine Reihe von Bestimmungen der Bekanntmachung behandelt diejenigen Mengen Schafwolle, die aus den eigenen Beständen beliebig verwendet werden können, sowie die Verwendung von Baumwolle oder Baumwollabfällen als Zusatzspinnstoff und die Meldepflicht von aus dem Auslande eingeführten Vorräten. Besondere Bestimmungen gelten noch für Kammgarnspinner. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann bei den Polizeiverwaltungen eingesehen werden.

::: **Ausnahmetarife.** Ein Ausnahmetarif für Hülsenfrüchte und Rübenstroh zu Futter- und Streuzwecken ist mit Gültigkeit vom 5. Aug. erschienen. Nach den Anwendungsbedingungen wird die Fracht für das wirklich verladene Gewicht, mindestens für 10 T. für den Frachtbrief und Wagen nach dem Rohstofftarif berechnet. Ebenso ist ein Ausnahmetarif für Spreu- und Strohmehl zur Verwendung als Futtermittel oder zur Herstellung von Futtermitteln im Inlande eingeführt worden. Nach den Anwendungsbedingungen muß die Frachtzahlung für das wirklich verladene Gewicht mindestens für 5 oder 10 T. für den Frachtbrief und Wagen erfolgen. Der Frachtbrief muß den Vermerk tragen „zur Verwendung im Inlande". Die Fracht wird für mindestens 5 T. nach dem Spezialtarif 2 und für mindestens 10 T. nach dem Rohstofftarif berechnet. Der Tarif gilt auf fast allen deutschen Bahnen und ist zum Preise von 5 Pfg. bei allen Güterabfertigungen erhältlich.

)(**Arbeitseinschränkung in der Textilindustrie.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Einschränkung der Arbeitszeit in Spinnereien, Webereien und Wirkereien. Danach wird die Arbeitszeit in den gewerblichen Betrieben, in denen Gespinste, Gewebe, Wirkstoffe und Wirkwaren aus Baumwolle, Wolle, Kunstwolle, Flachs, Jute oder Hanf hergestellt werden, auf fünf Tage in jeder Woche beschränkt.

* * *

Rhedebrügge, 15. Aug. Während des schweren Gewitters in der Nacht zum Samstag wurde eine vor dem Anwesen des Ackerers G. hierselbst stehende Eiche von einem Blitzstrahl getroffen. Der schwere Baum zerstörte im Fallen das Dach dse Wohnhauses. Durch die nun ungehindert in das Haus eindringenden Regenmassen wurde in dem Hause eine Ueberschwemmung verursacht. Ein Teil der Ernte wurde völlig durchnäßt.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Samstag, 14. August 1915
Gesamtauftrieb 4145 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel	von 6—8	Wochen	von 11—21	M.
„ „	„ 8—12	„	„ 21—33	„
„ „	„ 12—15	„	„ 33—52	„
„ Faselschweine üb.	15	„	„ 52—70	„
„ magere Sauen			„ 140—300	„

Verlauf des Marktes (Ferkel, Läufer) mittel.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Aug. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurde das Martinwerk aufgebaut. 350 in ihm gefallene Franzosen wurden beerdigt.

Die mehrfache Beschießung der Stadt Münster im Fechttal beantworteten wir mit der Beschießung des Eisenbahnviertels von St. Die. Das darauf auf Markirch verlegte Feuer des Feindes wurde eingestellt, als sich unsere Artillerie gegen französische Unterkunftsorte wandte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Truppen des Generals von Below warfen die Russen in Gegend von Kopischky nach Nordosten zurück. Sie machten 4 Offiziere und 2350 Mann zu Gefangenen und nahmen ein Maschinengewehr.

Ein russischer Ausfall aus Kowno wurde abgeschlagen. 1000 Gefangene fielen in unsere Hände. Unsere Angriffstruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran.

Zwischen Narew und Bug hielten die Russen auf der gestern gemeldeten Linie hartnäckig stand.

Der Narzec-Uebergang ist von unseren Truppen am späten Abend erzwungen.

Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm über 1000 Gefangene.

Die Armeen des Generals v. Gallwitz nahm 3550 Russen gefangen, darunter 14 Offiziere, und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Der Ring um Nowo-Georgijewsk schließt sich enger.

Auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Dem Vordrängen der Heeresgruppe setzte der Feind ebenfalls zähen Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es, die feindlichen Stellungen bei und nördlich Losice und zwischen Losice und Miendzyrzec zu durchbrechen. Der Gegner weicht.

Allein die Truppen des Generaloberſten von Woyrsch machten vom 8. bis 14. August 4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere, und erbeuteten 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der geschlagene Feind versuchte gestern in Linie Rozanka (nördlich Wlodowa)- südwestlich von Slowatycze-Horodyszcze-Miendzyrzec wieder Front zu machen. Unter dem Drucke unseres sofort einsetzenden Angriffes setzte der Gegner seit heute früh den Rückzug fort.

Oberste Heeresleitung.

Für die innere Ausstattung der Feldkapelle
Ung. 3 M, Ung. 3 M, Ung. 1 M. Bisher eingegangen 10 M. Summa 17 M.

Für das Rote Kreuz.
Ung. 2.40 M. Bisher eingegangen 2181.47 M. Summa 2183.87 M.



2½ gehäufte Esslöffel-

od. 25 Gramm od. 1 Kaffeelot mit 1 Liter kochendem Wasser überbrühen oder kalt ansetzen und kochen lassen! So zubereitet schmeckt der Kriegs-Kornfranck am besten. Kriegs-Kornfranck ist eine Mischung von verschiedenen gemahlenen Rohstoffen, deren sorgfältige Zusammenstellung dem Getränk ein gutes Aroma verleiht.

Spart Brotmarken.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.



Nach Gottes heiligem Willen **starb den Heldentod** für's Vaterland infolge eines Kopfschusses mein lieber Sohn, unser guter Bruder,

der Musketier

Wilhelm Göring

Inf.-Regt. Nr. 46, 9. Komp.

im Alter von 24 Jahren.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Cöln, den 16. August 1915.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Donnerstag, den 19. August, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag morgen 5 Uhr meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Kuhne

nach längerer, schwerer Krankheit, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 62½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Cöln, Frankreich, Dülmen, Minden, Belgien, Wilhelmshaven, Goch und Rhede, den 16. August 1915.

Das hl. Seelenamt ist am Mittwoch morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, daran anschließend die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Familien-Unterstützungen im Kriege für die zweite Hälfte des Monats August finden statt **am Montag, den 16., u. Dienstag, den 17. August, von vormittags 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr** im Stadtverordneten-Sitzungssaale und zwar am Montag für die Nummern bis 800 und „ Dienstag „ „ „ nach 801 gegen Vorlegung der Ausweiskarten.

Bocholt, den 14. August 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Viehbestande des Ackerers und Wirts Jos. Geuling zu Spork die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist

Bocholt, den 13. August 1915.

Die Polizeiverwaltung.
J. V.
Beigeordneter Hovestädt.

Bekanntmachung.

Nach § 27 des Gesetzes vom 11. 2. 1888 erfolgt der Aufruf des Landsturms nach Jahresklassen. Durch den Aufruf vom 28. Mai 1915 wird daher u. a. die ganze jüngste Jahresklasse des 1. Aufgebots betroffen, soweit die Aufgerufenen das 17. Lebensjahr bereits vollendet haben oder sobald sie dieses Lebensjahr vollenden. Die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. Mai 1915, wonach sich die im Inlande aufhaltenden Aufgerufenen in der Zeit vom 8. bis einschl. 10. Juni 1915 zur Landsturmrolle anzumelden hatten, hat hiernach für die jüngste Jahresklasse 1. Aufgebots die Wirkung, daß sich zunächst zu dem bestimmten Zeitpunkte zur Landsturmrolle alle diejenigen anmelden mußten, die bereits bis 10. Juni einschl. das wehrpflichtige Alter erreicht hatten. Für diejenigen, die erst nach dem 10. Juni 1915 das 17. Lebensjahr vollenden, besteht die Verpflichtung zur Anmeldung zur Landsturmrolle mit dem Zeitpunkt des Eintritts in das wehrpflichtige Alter.

Die Meldungen zur Landsturmrolle haben am 15., 16. und 17. jeden Monats von den Wehrpflichtigen, die bis dahin das 17. Lebensjahr vollendet haben, bei der Ortspolizeibehörde des Aufenthaltsortes zu erfolgen.

Borken, den 9. August 1915.

Der Landrat: gez. Graf v. Spee.

Veröffentlicht.
Bocholt, den 13. August 1915.
Der Amtmann: J. V. Der Beigeordnete Hovestädt.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Bestimmungen aus der Bundesratsverordnung vom 15. 7. 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 438) bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis:

§ 1.

Die aus Raps, Rübsen, Hederich und Ravisen, Dotter, Mohn, Lein und Hanf der inländischen Ernte gewonnenen Früchte (Oelfrüchte) sind an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Fette G. m. b. H. in Berlin zu liefern.

Dies gilt nicht:

1. für Vorräte, die vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab in der Hand desselben Eigentümers insgesamt zehn Kilogramm nicht übersteigen;
2. bei Leinsamen für Vorräte, die vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab in der Hand desselben Eigentümers fünf Doppelzentner nicht übersteigen. Betragen die Vorräte mehr als fünf Doppelzentner, so dürfen davon bis zu fünf Doppelzentner zurückbehalten werden;
3. für die zur Bestellung des Landwirtschaftsbetriebes des Lieferungspflichtigen erforderlichen Vorräte (Saatgut);
4. für die Oelgutfrüchte, die in anerkannten Saatgutwirtschaften zu Saatzwecken gewonnen werden;
5. bei Mohn für die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft des Lieferungspflichtigen erforderlichen Vorräte.

§ 2.

Wer Oelfrüchte (§ 1) bei Beginn eines Kalendervierteljahres in Gewahrsam hat, hat die bei Beginn eines jeden Kalendervierteljahres vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung des letzteren dem Kriegsausschuß anzuzeigen. Die Anzeige ist bis zum 5. Tage eines jeden Kalendervierteljahres, erstmalig jedoch am 1. August 1915 zu erstatten.

Gleichzeitig ist anzuzeigen, welche Vorräte auf Grund des § 1 Abs. 2 Nr. 2 bis 5 beansprucht werden.

Die Anzeigepflicht gilt nicht für die Fälle des § 1 Abs. 2 Nr. 1.

§. 10.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark wird bestraft:

Wer Vorräte, zu deren Lieferung er nach § 1 verpflichtet ist, beiseite schafft, zerstört, verarbeitet, verbraucht oder an einen anderen als den Kriegsausschuß liefert.

2. Wer eine ihm nach § 2 Abs. 1 obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht.

Die nach § 2 zu erstattenden Anzeigen sind mir bis zum 5. eines jeden Kalendervierteljahres, erstmalig sofort einzureichen. In den Anzeigen ist anzugeben, von welchem Zeitpunkt ab die Lieferungs- und Anzeigepflichtigen zur Lieferung (§ 1) bereit sind.

Borken, den 9. August 1915.

Der Landrat: Graf v Spee.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Amtes Rhede ist unter dem Viehbestande der Witwe Heinrich Dalhaus zu Büngern Nr. 22 die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Bocholt, den 13. August 1915.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Mahl- und Backbücher für das Erntejahr 1915 findet am Dienstag den 17., und Mittwoch, den 18. d. M., vormittags von 8—12 Uhr, auf dem Amtsbureau statt.

Die Inhaber der Brotbezugbücher, welche jetzt ein Mahl- und Backbuch wünschen, haben die in ihrem Besitz befindlichen Brotbezugsbücher mitzubringen und abzugeben.

Rhede, Dingden, den 13. August 1915.

Der Amtmann: Vrede.

Bekanntmachung.

Im § 64 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt S. 363) ist folgendes bestimmt:

„Wer mit dem Beginn des 16. August 1915 Vorräte früherer Ernten an Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen) sowie Emer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt, ferner an Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst) allein oder mit anderem Mehle gemischt, in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalverbande des Lagerungsortes bis zum 20. August 1915 getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen.

Die Besitzer solcher Vorräte fordere ich hiermit auf, ihre Anzeigen bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes bis zum 20. August 1915 abzugeben.

Wer die Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 69 der Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Borken, den 4. August 1915.

Der Landrat: gez. Graf von Spee.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die noch vorhandenen Vorräte spätestens bis 20. August d. J. an die Firma Scholten in Bocholt oder dem Mühlenbesitzer Gerh. Tinnefeld in Krechting abzuliefern sind.

Rhede, den 14. August 1915.

Der Amtmann: Vrede.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der neuen Mahl- und Backbücher erfolgt gegen Rückgabe der alten am Mittwoch, den 18. Juni, und am Donnerstag, den 19. d. M., nachmittags von 3 bis 7 Uhr auf dem Sitzungssaale des Rathauses.

Bei der Ausstellung ist anzugeben:

1. wie hoch sich die aus dem Erntejahr 1915 erzielten Vorräte an Brotgetreide (Roggen und Weizen) belaufen und zwar gedroschen und ungedroschen (nach amtlicher Körner-Ertrag;
2. das erforderliche Saatgut für Brotgetreide sowie die zu besäende Fläche in Hektar.

Anholt, den 14. August 1915.

Der Bürgermeister Föcking.

Der 2. Grasschnitt

bei unserer Spinnerei ist zu verkaufen.

Gebr. Driessen.

Während der Kriegszeit werden noch **sämtliche Kleidungsstücke chem. gereinigt u. gefärbt.**

JULIUS RENFERT

Färberei und chem. Waschanstalt
Nordstr. 22.



Es ist eine Vertrauenssache

eine

Uhr oder Goldwaren

zu kaufen.

Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen

A. Bauhuis, Bocholt.

LAGER in Barometer, Operngläsern.

Schickt Lesefrüchte ins Feld!

Die bestgeeignete Gabe für unsere Krieger im Felde ist

Heimatliteratur

Ganz besonders empfehlenswert sind:

Ich hatt einen Kameraden :-: Im Völkerringen :-:-:-: Bröxkes ut Kriegs- un Friedenstied :-: Krieg Mät Hiätt un Hand füört Vaderland.

Buchhandlung J. & A. Temming.

Bekanntmachung.

Die von der Stadt Bocholt an **Bäcker und Händler bislang ausgestellten Mehlbezugsscheine sind bei Vermeidung der Ungültigkeit** gegen neuauszustellende Scheine **umzutauschen am Montag, 16. August 1915** im Verwaltungsgebäude Kirchstraße 5, Zimmer 1 während der Dienststunden.

Gleichzeitig sind von den Bäckern und Händlern, die mit dem Beginne des 16. August in ihrem Besitze befindlichen Vorräte an Roggen- und Weizenmehl anzugeben.

In der Zeit vom 16. bis 22. August darf **Weizenmehl** nur in einer Menge von 185 gr für jede Person und zwar nur gegen diejenigen Brotscheine abgegeben werden, bei denen das Datum **„16. bis 22. August" doppelt unterstrichen ist.**

Die Ausgabe der **Mahl- und Backbücher** an Selbstversorger erfolgt im Verwaltungsgebäude Kirchstraße 5, Zimmer 1 während der Dienststunden und zwar für Selbstversorger

mit den Anfangsbuchstaben **A—F** am Dienstag, 17. August,
„ „ „ **J—G** am Mittwoch, 18. August,
„ „ „ **S—Z** am Donnerstag, 19. August.

Als Selbstversorger werden nur solche Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe anerkannt, die für sich und die Angehörigen ihrer Wirtschaft für wenigstens 4 Monate Vorräte an Brotgetreide geerntet haben.

Bocholt, den 13. August 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Schau des Aaflusses und dessen Nebengewässer wird im Amtsbezirke Ramsdorf am **Montag, den 23. August ds. Js., vormittags 8 Uhr** bei der Wassermühle in Ramsdorf beginnend, stattfinden. Zunächst wird die Aa oberhalb der Mühle einschl. des Ravenbaches und **nachmittags um 1 Uhr** (wieder an der Mühle beginnend) die Aa unterhalb dieser bis zum Rüntelvorsbach besichtigt werden. Die Räumungspflichtigen müssen die Räumungsarbeiten bis zum genannten Termin vollständig ausgeführt haben und in demselben entweder persönlich anwesend oder durch einen Bevollmächtigten vertreten sein, widrigenfalls eine Strafe von 30 Mark eintreten und die zwangsweise Räumung erfolgen wird.

Velen, den 14. August 1915.

Der Amtmann. Heide.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1916 aufgestellten Urlisten derjenigen Personen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 16. bis 23. August d. Js. und zwar die von Rhede auf dem Amtsbüro und die der übrigen Gemeinden bei den betr. Gemeindevorstehern zu jedermanns Einsicht offen.

Während dieser Frist kann gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urlisten schriftlich oder mündlich zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Rhede, den 12. August 1915.

Der Amtmann: Vrede.

Kirchenkasse St. Georg u. Liebfrauen.

Am Montag, den 16. und Dienstag, den 17. d. Mts., wird noch

Kirchensteuer

empfangen. Alsdann beginnt das Mahnverfahren. Von Mittwoch bis Freitag ist die Kasse für jede Zahlung geschlossen.

Elb, Rendant.

St. Joseph.

Es wird an die fällige

Kirchensteuer

pro 1915/16 erinnert.

Demming, Rendant.

Ein perfektes

Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Frau Fabrikbesitzer Otto Kreßner,
Oberhausen-Rhld., Grillostr. 29.

Tüchtige Schlosser und Dreher werden gesucht.

Hüstener Gewerkschaft, Hüsten I. W.

Eine Person,

welche gut nähen und flicken kann, wird für längere Zeit gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Oberwohnung

(5 Räume), mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, an Hauptstraße der Stadt sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Brieftaschen

aus einem Stück Leder nur 2,50 Mk.

J. & A. Temming.

Einmachtöpfe

aus glasiertem Steinzeug von 40 bis 100 Liter Inhalt in allen Größen wieder vorrätig

Johann Wilms.



Von einem selten schweren 1½jährigen **Fohlen** ist prima **Fleisch** zu haben

J. ten Bosch,
Ostmauer 3.

Ein gut erhaltener

Dauerbrenner

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Feldpost-Eier-Kartons

für 6 Eier, bruchfreier Versand, empfehlen

J. & A. Temming.

Regenschirme

für Damen, Herren u. Kinder zum Ausreuben

pr. Stück M. 1,60

Reparaturen schnell u. billig

B. Bonnemann,
Borkenerstr. 2.